

Auch der stumme Infarkt birgt hohe Risiken

Die Ortsgemeinde Wikon erleidet derzeit Anzeichen eines Infarkts, und wir Einwohner und Einwohnerinnen ignorieren sie. Die Pläne über unsere Region, die das gesamte Ortsbild und die Lebensqualität massiv einschränken werden, gilt es zu hinterfragen.

Die Rede ist von Grossunternehmen, welche Wikon und seine Landflächen als bevorzugtes Industrie- und Gewerbepotenzial ansehen, ohne Rücksicht auf Verlust. So erklärt der Projektleiter der Firma Planzer in einem Interview: «Und ja, es wird den einen oder anderen Lastwagen mehr geben. Wir haben errechnet, dass es 79 LKW-Fahrten pro Tag mehr sein werden. Im PW-Bereich 173 Bewegungen pro Tag, hin und zurück». Damit nicht genug. «Es entstehen 200 neue Arbeitsplätze. Einige werden in der Region auch einkaufen oder einen Kaffee trinken». Ich denke, wir haben keine Almosen nötig. Dass die Mitarbeiter der Firmen bei uns dann noch ein «Weggli» kaufen, ist angesichts des Verkehrskollapses -den wir tagtäglich werden hinnehmen müssen - ein schwacher Trost und unverhältnismässig. Echte Entschädigung sieht anders aus, zum Beispiel, die Steuern der Gemeinde zu bezahlen. Ah, geht ja nicht, die werden in Seewen SZ beglichen. Aber ums Geld gehts mir nicht.

Meines Wissens äugeln weitere Grossfirmen mit den attraktiven Flächen der Region, auch mit Anschluss an die Schiene, in einem Ausmass, das sich der noch nicht informierte Heimatbürger nicht vorstellen kann. Unternehmen wir nichts, wachen wir bald anstatt mit Vogelgesang und frischer Luft, mit dröhnendem, stinkenden Lärm auf. Tagtäglich. Heute können wir noch ungestört unsere Hauseinfahrt benutzen, bald warten wir, bis wir überhaupt auf die Strasse einbiegen können. Ob wir dann als Fussgänger bei den engen Verkehrsgegebenheiten nicht noch übersehen werden, bleibt mal vorbehalten. Bereits jetzt muss der Schwerverkehr aufs Trottoir ausweichen. Ich darf an den Unfall in Zofingen erinnern, bei dem eine Person von einem Sattelschlepper mitgeschleift wurde über 500 Meter! Ich möchte diese Verantwortung auf einem Schulweg nicht tragen müssen. Gerade bei Kindern, die im Strassenverkehr unberechenbar sind.

Im Ortsporträt beschreibt sich die Gemeinde Wikon so: «Die ländlich geprägte Gemeinde vermittelt Ruhe, Sicherheit, Natur- und Stadtnähe zugleich und lädt Jung und Alt ein, hier zu wohnen, zu leben und zu arbeiten». Doch nun ist die Sicherheit und die ländlich geprägte Naturnähe bald nur noch Schall und Rauch. Im Bahnhofquartier wimmelt es von Kleinkindern, welche bald ihren Schulweg meistern müssen. Heute schon sind die Strassenverhältnisse prekär, eng und unübersichtlich. Strasse und Trottoir reichen heute knapp für alle Strassen- und Verkehrsteilnehmer. Der einzige Fussgängerstreifen an der Bahnhofstrasse zur Grenze Wikon/Brittinau kann nur mit einem guten Gehör überquert werden, weil man dort nichts sieht. Und nun dürfen wir uns noch auf Schwerverkehr freuen, der in diesen Verkehrsverhältnissen erstens keinen Platz hat und zweitens hier nicht hingehört. Wem seine Heimat lieb ist, sollte jetzt aufwachen. Für die Zukunft unseres Dorfes dürfen wir unser Land nicht für Verkehr, Lärm, Gestank und zulasten der Verkehrssicherheit hergeben. Denken wir an unsere nächste Generation. Nehmen wir die Symptome wahr und handeln wir jetzt. Einmal ignoriert, ein Leben lang eingeschränkt.

Cécile Maurhofer, Wikon, namens der IG Wikon Bahnhofquartier

Entnommen den WB vom 18. Februar 2022